

Der 1. Petrusbrief

Inhalt

Im Petrusbrief geht es um die Gemeinde Jesu Christi, das neue Volk Gottes, und ihre Bewährung in einer ihr fremden und manchmal feindseligen Umwelt.

Ziel

Petrus will in den Empfängern aufzeigen, wie gross und herrlich ihre Errettung in Jesus jetzt und in Zukunft ist. Dies soll ihnen Kraft geben, in den gegenwärtigen Bedrohungen Jesus treu zu bleiben. Darum geht es vor allem im ersten Abschnitt (1,1-2,10). Der zweite Abschnitt soll den Empfängern helfen, ihren Alltag vom Glauben her zu leben, um sich in allen Lagen in der Welt als Jünger Jesu bewähren zu können (2,11-4,6). Im Schlussabschnitt geht es um das Verhältnis der einzelnen zur Gemeinde (4,7-5,14). In der Gemeinde erfährt man Stärkung und in ihr hat jeder seine Aufgabe. Daher stärkt Petrus seine Brüder dadurch, dass er ihnen hilft, sich recht in die Gemeinde einzuordnen.

Gliederung

1,1.2 Briefkopf

1,3-2,10: Das neue Gottesvolk: 1,3-12: Seine Grundlage: Lebendige Hoffnung; 1,13-25: Seine Umgangsformen: Liebe aus reinem Herzen; 2,1-10: Seine Aufgaben: Lebendige Bausteine.

2,11-4,11: Das neue Gottesvolk in der Welt

4,12-5,9: Das Gottesvolk in der Bedrängnis

5,10-14: Briefschluss

Empfänger

„auserwählte Fremdlinge“: Christen, die in dieser Welt nicht mehr ihre Heimat haben. Die Empfänger sind christliche Gemeinden in Kleinasien, die sich mehrheitlich aus Heidenchristen zusammensetzen.

Verfasser

Der Brief nennt Petrus als seinen Autor. Petrus ist der Jünger Simon, dem Jesus den Zunamen Kephas (= Petrus, Fels) gegeben hat mit der Zusage, auf diesen Felsen wolle er seine Gemeinde bauen (Mt 16,18; Jo 1,42). In der Apostelgeschichte erfahren wir vor allem über die anfängliche Wirkungszeit von Petrus, aber nichts über sein weiteres Ergehen und sein Ende. In den neutestamentlichen Briefen finden wir folgende Hinweise: Petrus missionierte anfangs vor allem unter den Juden (Gal 2,8), er wurde von Paulus in Antiochia zurechtgewiesen (Gal 2,11f.) und er nahm bei seinem Missionsdienst seine Frau mit (1 Kor 9,5). Ein gewisser Hinweis auf sein Lebensende findet sich in Joh 20,18f.

Abfassungsort und -zeit

Dieser Brief wurde höchstwahrscheinlich in Rom ca. um 64 nach Christus geschrieben. Petrus nennt als Abfassungsort Babylon (1 Petr 5,13). Dieser Name wurde als Deckname von Rom verwendet.

Theologische Schwerpunkte

Der Theologische Schwerpunkt des Briefes ist das Leben der Christen in einer für sie fremden Umwelt: Der Apostel möchte erreichen, dass die Gemeinden sich als Gottes Volk bewähren. Sie gehören nicht mehr sich selbst, sondern dem Herrn, der für sie sein Leben in den Tod gegeben hat. Das verpflichtet für einen liebevollen Umgang miteinander, den Dienst mit den anvertrauten Gaben aber auch ein vorbildhaftes Leben in dieser Welt.

Der wichtigste „Stein“ in Gottes Haus: JESUS

JESUS: Von Gott auserwählt

Jesus ist der von Gott auserwählte Retter für uns Menschen. Bereits im Alten Testament finden wir zahlreiche Prophetien, die ankündigen: Gott wird einen Retter senden, der den Weg zu Gott für alle Menschen frei machen wird. Gott wird einen neuen Grund legen, um darauf sein Reich zu bauen. In Jesus erfüllen sich diese Voraussagen, das bezeugt uns das Neue Testament.

Der ganze Petrusbrief und insbesondere der Abschnitt 2,4-10 sind voll von alttestamentlicher Theologie. Petrus war offensichtlich im Alten Testament ganz zu Hause. Im Vers 6 zitiert er aus Jesaja 28,16. Dieser Vers beginnt mit: „Siehe“ und das bedeutet: Achtung: Hier wird etwas ganz Zentrales ausgesagt. Schon im Judentum wurde der Vers aus Jesaja 28,16 auf den Messias gedeutet. Die Wortwahl sowie das Bild vom festgegründeten Stein drückt das souveräne und machtvolle Handeln Gottes so massiv aus, dass man spürt: wer das nicht respektiert, wer sich dem widersetzt, steht gegen Gottes entschiedenen Willen und wird daran zugrunde gehen. Dieser Vers zeigt: Jesus ist von Gott auserwählt als der wichtigste Stein in Gottes Haus. Jesus ist von Gott auserwählt als:

- Der Grundstein (vgl. Jes 28,16): Der Grundstein wird als erstes gelegt, verbunden mit einer besonderen Feier. Er muss unerschütterlich und genau gelegt sein, da er der Bezugspunkt für die weiteren Bauarbeiten bildet und für die Statik des ganzen Gebäudes wichtig ist. Deshalb wird als Grundstein auch immer ein besonders grosser und stabiler Stein benutzt (vgl. auch 1 Kor 3,11). Der Grundstein war von besonderer Bedeutung im Bau des Tempels. Der Grundstein des Salomonischen Tempels, den man bei Ausgrabungen fand, ist ein Block von ausserordentlicher Grösse.
- Der Eckstein (vgl. V. 6: an der äussersten Ecke liegend; V. 7: Haupt der Ecke): Ein Eckstein verbindet zwei verschiedene Mauern oder Bauteile miteinander. Der Eckstein kann (muss nicht) zugleich der Grundstein sein, wie es in unserem Text der Fall ist. In diesem Fall ist der Eckstein der wichtigste Stein der Ecke beim Fundament. Er ist der Hauptträger, an welchen sich dann weitere grössere Steine anreihen und die ganze Grundlage bilden (vgl. Epheser 2,20). Er wird in den Winkel zweier Mauern gesetzt und gibt dem Fundament Halt. Nach den durch ihn gelegten Linien richtet sich in die Länge, in die Breite und in die Höhe die ganze Gestalt des Baues.

- Der Schlussstein (Psalm 118,22; Epheser 2,20): Einige Ausleger gehen davon aus, dass in Vers 7 nicht der Grundstein, sondern der Abschlussstein gemeint ist. Dieser Stein ist der allerletzte, den ganzen Bau abschliessenden und krönenden Stein. Als Schlussstein oder *Scheitelstein* wird der Keilstein am höchsten Punkt (*Scheitel*) eines Bogens oder der abschließende Stein im Hauptknotenpunkt eines **Rippengewölbes** bezeichnet. Im Bogen ist der Schlussstein keilförmig, im Gewölbe dagegen rund, meist mit Rippenansätzen; er kann auch als Knauf ausgebildet oder aus mehreren Stücken ringförmig zusammengesetzt sein. Im Gewölbebau spielt der Schlussstein eine entscheidende Rolle: erst wenn er eingesetzt ist, wird die Konstruktion selbsttragend, und das Lehrgerüst kann entfernt werden. Aufgrund seiner besonderen Bedeutung und seiner zentralen Position wurde der Schlussstein von Bögen häufig bauplastisch verziert.

Im Alten Testament war der Tempel aus Steinen der Ort, an welchem Gott seinem Volk begegnete. Heute baut sich Gott einen neuen Tempel aus lebendigen Menschen, die Gemeinde. Von diesem geistlichen Haus ist Jesus die Grundlage und die Vollendung. Jesus hatte einst Petrus, dem Schreiber dieses Briefes, zugesagt, dass er der Fels (=Petrus) ist, auf dem Jesu Gemeinde aufgebaut wird. Petrus aber lenkt den Blick von sich selber weg auf Jesus, welcher der wichtigste Stein in Gottes Bau ist. Alles, was wir Wertvolles in Gottes Augen vollbringen können, ist letztendlich Jesu Werk.

JESUS: Von den Menschen verworfen

In Jesus laufen zwei prophetische Linien des Alten Testaments zusammen: Jesus ist der verheissene Retter und Messias. Genauso wird im Alten Testament aber auch vorausgesagt, dass das Volk Israel Gottes gesandten Retter nicht annehmen wird. Petrus zitiert hier aus Psalm 118,22.

Die Menschen haben Jesus geprüft, abgewägt und dann als nicht brauchbar verurteilt (Bedeutung von verwerfen in V. 4). Die Bauleute haben ihn verworfen. In Mt 21,42-44 wird klar, dass mit diesen Bauleuten das Volk Israel, insbesondere die führenden Juden gemeint sind. Sie haben Jesus nicht als den verheissenen Messias anerkannt. Jesus hat nicht in das Baukonzept der Schriftgelehrten und Pharisäer gepasst, deshalb liessen sie

ihn kreuzigen. Aber auch heute noch wird Jesus als der von Gott gesandte Retter übersehen und abgelehnt (vgl. 1 Kor 1,18).

JESUS: der Entscheidungsstein

Es gibt nur zwei Möglichkeiten, wie wir auf den von Gott gesetzten „Stein“ JESUS reagieren können:

1. Unglauben (V. 7.8): Unglaube heisst, Gottes Wort nicht zu glauben und nicht auf Gottes Wege zu vertrauen. Die Rettungstat von Jesus ablehnen ist Unglaube und Ungehorsam. Aber auch wenn wir Jesus ablehnen, hat er in unserem Leben Bedeutung. Er wird uns zu einem Stein des Anstosses (V. 8; ein Stein, an dem man sich stösst, über den man stolpert, vgl. Jes 8,14; Röm 9,32f.) und Ärgernisses (Bezeichnet ursprünglich die Falle, womit man Vögel oder andere Tiere fängt, oder den Gegenstand auf dem Wege, über den man stolpert und zu Fall kommt.).
2. Glaube (V. 7): In der hebräischen Grundsprache haben die Worte glauben und gründen die gleiche Sprachwurzel aman. Somit heisst glauben nicht nur denken, sondern eine Handlung mit unserem ganzen Leben. Glauben heisst, sich durch Jesus von Gott retten lassen und ihm die Erlaubnis geben, dass er uns als lebendige Steine in sein Haus einbaut, gegründet auf Jesus Christus, erfüllt mit dem Heiligen Geist und verbunden mit den anderen Gläubigen. Wer so glaubt, wird gerettet werden (V. 6: wird ganz sicher nicht zu Schanden werden: Im Griechischen die stärkste Verneinung).

Weil Gott uns liebt, legt er uns Steine in den Weg, damit wir umkehren und uns von ihm retten lassen (vgl. Jer 6,21). Jesus ist Gottes Aufforderung an uns Menschen, uns retten zu lassen.

V. 8: Wozu sie auch gesetzt/bestimmt sind: Die Bibel lehrt nicht, dass Gott Menschen zum Ungehorsam oder zum Unglauben gesetzt hat (vgl. Röm 11,32). Wohl aber hat Gott die Menschen, die ungehorsam sind, gesetzt, sich zu stossen und zu fallen. Gott stellt den Menschen in die Entscheidung, und dann gibt er zur Entscheidung des Menschen seine göttliche Willensbestätigung.

Vgl. Josua 24,15-26 (einer unserer beiden Jahresmottoverse): Auch hier wird ein Stein zum Zeichen des Entscheides, Gott zu glauben.

Komm zu JESUS!

Mache Jesus zu deinem:

Grundstein: Übergib Jesus die Leitung deines Lebens. Lass ihn die Grundlage deines Lebens und deiner Entscheidungen sein. Jesus ist das Fundament, wer auf ihn hört und ihm gehorcht, wird in den Stürmen des Lebens bestehen (1 Kor 3,11; Mt 7,24-27).

Eckstein: Lass dich immer wieder auf Jesus ausrichten: Im Gespräch mit Gott (Aktion Jesus heute schon gehört, Knautschhärzli), im Bibellesen (V. 2.3), durch Mentoring und Hilfe von anderen Christen.

Schlussstein: Schau nach vorne: Jesus kommt wieder! Laufe ihm entgegen und streife ab, was dich in diesem Lauf hindern will (Phil 3,13-14). Er ist es, der deinen Glauben beginnt und ihn auch zum Abschluss bringt. Jesus ist der Anfänger und Vollender unserer Gemeinde. Auf ihn wollen wir uns ausrichten, uns von ihm aufbauen lassen und ihn erwarten. Er ist unser Zentrum. Um ihn dreht sich alles, was wir tun und in ihm werden wir miteinander zur Einheit. Wir wollen immer wieder gemeinsam seinen Willen erfragen und unser Denken, Fühlen und Handeln durch seine Liebe verändern (erneuern) lassen.
